**2 курс бакалавриата (МДА СЗО)**

Prüfungskarte 11 – Deklination der Adjektive – „lassen“

**Lesen Sie den Text still für sich und beantworten Sie folgende Fragen (auf deutsch):**

1. *Welche Ikone wird beschrieben.*
2. *Welche Schlüsselwörter geben Ihnen die richtige Antwort.*
3. *Wann feiert die Kirche dieses Fest?*

Eine Festtagsikone

Diese Ikone zeigt, wie viele Ikonen, viele Ereignisse unserer Heilsgeschichte, gleichzeitig. In Wirklichkeit haben sich die Ereignisse in einer bestimmten Reihenfolge ereignet. In der Mitte der Ikone sehen Sie die Gottesmutter. Sie liegt. Hinter ihr in einer Höhle liegt der in Windeln gewickelte Jesusknabe. Um ihn herum stehen ein Ochse und ein Esel. Am oberen Rand der Ikone sind die Engel. Sie loben Gott und singen Ihm: „Ehre Sie Gott in der Höhe“. Rechts von der Gottesmutter stehen Hirten. Ein Engel des Herrn hat sie zur Gottesmutter und zum Jesusknaben geführt. Auf der linken Bildhälfte sehen Sie Reiter. Sie kommen aus dem Morgenland mit ihren Gaben für den Friedensfürst. Ein Stern leuchtete ihnen den Weg nach Bethlehem. Links unten waschen einigen Frauen das neu geborene Kind. Rechts unten sitzt ein alter Mann. Er hat den Kopf geneigt und scheint traurig. Vor ihm seht ein kleines Wesen. Es sieht wie eine kleines Teufelchen aus. Mit großem Mitleid schaut die Gottesmutter nicht auf ihren Sohn, sondern auf diesen traurigen alten Mann, ihren Verlobten Joseph. Sie hat als Jungfrau den Gottessohn geboren. Ihr Verlobter glaubt diesem Wunder nicht. Ihn plagen Zweifel und seine Gedanken können dieses Wunder nicht fassen. Nichts scheint der Gottesmutter jetzt wichtiger zu sein als ihren Verlobten zu trösten. Alles ist getan. Gott selbst ist Mensch geworden für unser Heil. Glaubt nur und ihr findet das Heil.

**Ergänzen Sie die Endungen der Adjektive und erklären sie die Logik ihrer Entscheidung.**

Er trägt einen schwarz\_\_ Anzug und ein weiß\_\_\_ Hemd mit einer gelb\_\_ Krawatte.

Ein rot\_\_ Pullover (м.) und eine grau\_\_\_ Hose passen gut zusammen.

Er zieht den braun\_\_ Mantel und die schwarz\_\_\_ Schuhe (Plural!) an.

**Sagen Sie es anders. Benutzen Sie das Muster**

*Paul trägt die Koffer* ***nicht selbst****. Er* ***lässt*** *die Koffer tragen.*

a) Paul: nach Hause anrufen

b) ich: den Brief schreiben

c) Sie: einen Tee kochen

d) Paul und Paula: das Frühstück machen

e) ihr: die Wohnung aufräumen

Prüfungskarte 12 – Relativpronomen + Präpositionen

# Lesen Sie den Text still für sich und sprechen Sie zu den verschiedenen Perioden:

# 1480 – 1498, 1498 – 1504, 1505 - 1518, 1418 – 1525, 1525 – 1551, 1551 - 1556

Maxim der Grieche

Der Heilige wurde 1470 in einer reichen, byzantinischen Familie geboren. Man nannte ihn Michael. Da die Türken 1453 Konstantinopel zerstört hatten, sandten die Eltern ihn 1480 auf die Insel Korfu. Diese Insel gehörte damals zu Venedig. Später studierte der Heilige in den griechischen Kolonien in Italien, in erster Linie in Venedig. Er reiste viel durch ganz Europa, war in Deutschland und Frankreich. Die Zeit damals, die sogenannte Renaissance, war geprägt vom Geist des Humanismus. Viele Menschen suchten Auswege aus der geistlichen Unfruchtbarkeit der lateinischen Scholastik und fanden sie leider in der Rückkehr zum Geist der heidnischen Antike.

Von 1498-1502 unterrichte Michael in Venedig die griechische Sprache und schrieb griechische Kirchenväter ab. 1502 nahm er in Florenz im Dominikanerkloster St. Markus Mönchsweihe an. Er dachte und fühlte jedoch wie ein orthodoxer Christ. 1504 verließ er das Kloster in Florenz und reiste auf den Athos. 1505 weihte man ihn dort zum Mönch mit dem Namen Maxim.

Der russische Großfürst Wassilij III. beabsichtigte in dieser Zeit gottesdienstliche Texte zu berichtigen. Deshalb bat er 1515 die Mönche auf dem Athos um einen Übersetzer. So kam Maxim 1518 nach Russland. Der Heilige lebte in einem Kloster im Moskauer Kreml und übersetze verschiedene Kommentare der Väter zu biblischen Büchern.

Maxim schrieb auch kleine theologische Arbeiten. Er kritisierte Aberglauben und Ritualismus in der russischen Kirche. Viele jedoch verstanden ihn nicht, und sahen in ihm einen Häretiker. (so auch der neue Metropolit Daniel und später auch der Großfürst Wassilij III). Im April 1525 verurteilte ein Gericht den Heiligen zu Gefängnis und Ausschluß von der Kommunion.

Von 1525 bis 1551 verbrachte er in Kellern verschiedener Klöster. Die Mönche vom Athos, die Patriarchen von Konstantinopel, Jerusalem und Alexandrien baten in Briefen den Großfürsten um die Befreiung des Heiligen und um seine Rückkehr auf den Athos. Erst 1551 gab der Großfürst Ivan Wassiliewitsch dem griechischen Mönch die Freiheit. Er erlaubte ihm im Sergius-Dreifaltigkeitskloster zu leben, wo der Heilige am 21. Januar 1556 starb.

**Ergänzen Sie die richtigen Relativpronomen.**

Ich möchte an einem See wohnen, \_\_\_\_\_\_ nicht sehr tief ist.

Ich möchte auf einer Insel leben, auf \_\_\_\_\_\_\_ es keine Industrie gibt.

Ich möchte in einem Land leben, \_\_\_\_\_\_ Sprache ich gut verstehe.

Ich möchte in Städten wohnen, durch \_\_\_\_\_\_\_ ein großer Fluss fließt.

Ich möchte in Städten wohnen, in \_\_\_\_\_ man nachts ohne Angst spazieren gehen kann.

 **Wählen Sie die richtige Präposition aus.**

a) Der Küchenstuhl ist *von/aus/bei* Metall.

b) *Seit/nach/von* 1990 gibt es nur noch einen Staat.

c) *Seit/von/nach* der Stadtrundfahrt können sie den Funkturm sehen.

d) Ich nehme einen Obstkuchen *aus/mit/bei* Sahne.

e) Manfred ist *bei/zu/mit* Kurt.

Prüfungskarte 13 – Imperativ - Wortfolge Nebensatz

**Lesen Sie den Text still für sich und beantworten Sie folgende Fragen:**

*Gab es im 18. Jahrhundert feste orthodoxe Kirchen in Deutschland?*

*Auf wen geht die Errichtung der ersten ständigen Kirche in Berlin zurück? Warum?*

*Wer ist Wassilij Goeken?*

Die Anfänge der Russischen Orthodoxie in Berlin

In Berlin gab es seit 1718 mit einigen Unterbrechungen kleine Feldkirchen, die sich in den Privaträumen der jeweiligen russischen Gesandten in Deutschland befanden. Die kleinen Hauskirchen gestalteten die Gesandten selbst aus. Nach ihrer Rückkehr nach Russland und nach der Ankunft eines neuen Gesandten, brachte dieser „seine“ Einrichtung mit, ebenso „seinen“ Geistlichen, Diakon und Sänger. Ab 1733 entstand eine solche Kapelle im Botschaftshaus in der Wilhelmstraße. Sie wurde dem „Heiligen Apostelgleichen Großfürsten Wladimir“ geweiht.

Etwa 100 Jahre später richtete man sie für ständig in einem Gebäude im Hof ein. Das geschah auf Befehl vom Zaren Nikolaus I (1825-1855), der die preußische Prinzessin Charlotte (Alexandra Fjodorowna) geheiratet hatte und bei seinen Besuchen in Berlin an einem orthodoxen Gottesdienst teilnehmen wollte. Der Zar hatte das Haus gekauft. Nach einem Vorschlag von Alexej Petrowitsch Malzew, der seit 1886 in der Botschaftskirche als Priester diente, errichtete man in Berlin-Tegel in Verbindung mit einem russischen Friedhof eine zweite Kirche zu Ehren der „Heiligen Apostelgleichen Kaiser Konstantin und Helena.“ Den Kirchenbau finanzierte die Bruderschaft „St. Wladimir-Wohltätigkeitsverein“, die am 29.März/10.April 1890 auf Initiative von Propst Alexej Malzew entstand. Zweck des Vereins war zunächst die Hilfe für Russen, aller christlichen Konfessionen, die in Not geraten waren, ob sie nun ständig oder zeitweilig in Berlin lebten.

Gottesdienste (Vesper und Liturgie) fanden in der neuen Kirchen an Feiertagen, sowie an drei Sonntagen im Monat statt. Die Gottesdienste zelebrierte Priester Wasilij Goeken – ein preußischer Bürger, der 1890 vom Katholizismus zur Orthodoxie übergetreten war. Orthodoxe Russen, Serben und häufig auch Griechen sowie andere, die in den Einrichtungen des Wohltätigkeitsvereins arbeiteten, nahmen an den Gottesdiensten teil, die manchmal auch in griechischer Sprachen stattfanden.

**Ergänzen Sie die Verben im Imperativ:** *schlafen, sprechen, sein, machen, helfen*

Du arbeitest zu viel, \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ doch endlich mal Pause!

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ bitte laut, ich verstehe Sie nicht!

Ach Hans, \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ mir, ich kann den Koffer nicht allein tragen!

Bitte \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ mir nicht böse!

Gute Nacht, ihr beiden, und \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ gut!

**Sagen Sie es anders, benutzen Sie anstelle die Subkonjunktion „weil“.**

Peter möchte Zoodirektor werden, denn er mag Tiere.

Gabi will Sportlerin werden, denn sie ist die Schnellste in der Klasse.

Paul will nachts nicht schlafen, deshalb möchte er Nachtwächter werden.

Prüfungskarte 14 – Konjunktiv + Personalpronomen

**Lesen Sie den Text still für sich und beantworten Sie folgende Fragen:**

*Was bedeutet für Luther „Freiheit eines Christenmenschen“?*

*Worin bestand eine besondere Schwierigkeit bei der Übersetzung der Bibel ins Deutsche?*

*Welche historische Erfindung half bei der Verbreitung der Luther-Bibel?*

Die Lutherbibel

Bei Eisenach in Thüringen steht auf einem Felsen eine alte Burg aus dem 11. Jahrhundert, die Wartburg. Man nannte sie früher den „Mittelpunkt Punkt“ Deutschlands. Im Jahr 1521 hat dort Martin Luther das Neue Testament ins Deutsche übersetzt. Kein anderes Buch hat die deutsche Sprache so stark geprägt wie Luthers Übersetzung der Bibel.

Martin Luther war Professor für Theologie an der kleinen Universität Wittenberg in Sachsen. Er war mit der Kirche in Konflikt geraten, weil er eine neue Lehre verkündete. „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ war der Titel einer seiner Schriften. Frei zu sein von den Gesetzen der alten Kirche und vor allem frei zu sein von der Herrschaft des Papstes in Rom – das war es, was Luther mit dieser Freiheit meinte. Aber was sollten die Christen glauben, wenn viele Gesetze der alte Kirche unrecht und viele ihrer Lehren falsch waren? Die einzige Quelle des Glaubens – so lehrt Luther ist die Bibel.

Eine gute deutsche Bibel gab es aber damals nicht. Zwar gab es Übersetzungsversuche aus dem Lateinischen, aber die waren ungenau und für viele kaum zu verstehen. Luther stand also vor einer schwierigen Aufgabe: Er musste die Bibel neu ins Deutsche übersetzen.

Aber was hieß „ins Deutsche“? Das Volk sprach Dialekte. Leute aus dem Norden und dem Süden Deutschlands verstanden einander, wie wir von Luther selbst wissen, fast nicht. Nur die Gebildeten konnten sich leicht verständigen: ihre internationale Sprache war das Latein.

Die Lutherbibel wurde ein Meisterwerk und zugleich das erfolgreichste Buch in deutscher Sprache bis zum heutigen Tag. Dieser Erfolg wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne die neue Kunst des Buchdrucks. 1522 beendete Luther auf der Wartburg die Übersetzung des Neuen Testaments. In den folgenden zwei Jahren sind in Wittenberg nicht weniger als 15 Auflagen mit je etwa 3000 Exemplaren und 66 Nachdrucke in anderen deutschen Städten erschienen – in einer Zeit, als viele noch gar nicht lesen konnten.

**Was kann man raten? Antworten Sie im Konjunktiv II in der 1. Person. (Я бы ...)**

Er ist immer sehr nervös (weniger arbeiten) (я бы меньше работал)

Er hat wenig Freunde (netter sein)

Seine Arbeit ist langweilig (eine andere Arbeit haben)

Er kann nicht mit Zahnschmerzen schlafen (auch nicht können)

Er kommt immer zu spät zur Arbeit (früher aufstehen)

**Ergänzen Sie das Personalpronomen im Dativ oder Akkusativ?**

a) Kommst du morgen mit ins Kino? – Ich weiß es noch nicht, ich rufe \_\_\_\_\_\_\_\_ morgen an.

b) Das Foto ist ja toll! Wer ist das denn? – Das ist meine Schwester. Martin hat \_\_\_\_\_\_ letztes Jahr fotografiert.

c) Wie bist du denn gestern Abend nach Hause gekommen? - Ein Freund hat \_\_\_\_\_\_\_ nach Hause gebracht.

d) Wer hat denn Peter von der Schule abgeholt? Oma hat \_\_\_\_\_\_ abgeholt.

e) Ich möchte gern ein Eis! Kannst du \_\_\_\_\_ eins kaufen?

Prüfungskarte 15 – Präteritum + Personalpronomen

**Lesen Sie den Text still für sich und beantworten Sie folgende Fragen:**

*Warum waren Bücher im Mittelalter so teuer?*

*Wie finanzierte Gutenberg sein Buchdruckprojekt?*

*Hatte er wirtschaftlichen Erfolg?*

Johann Gutenberg und die Erfindung des Buchdrucks

Im Jahre 1450 wurde in Straßburg eine Bibel verkauft. Sie kostete 60 Gulden – soviel wie ein kleiner Bauernhof. Kein Wunder; ein einziges größeres Buch wie eine Bibel abzuschreiben war die Arbeit von vielen Monaten. Und die Kanzleien der Fürsten und Städte, die neuen Schulen und Universitäten, die Kirchen und Klöster – die ganze gebildete Welt hungerte nach Büchern.

Heute verlassen täglich Hunderte von Büchern die Presse; in einer Stunden entstehen mehr als früher in tausend Jahren. Die gedruckte Informationen haben die Welt verändert. Ohne sie wäre das moderne Leben nicht vorstellbar. Dieses Zeitalter begann vor mehr als 500 Jahren mit der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg.

Über Gutenbergs Leben wissen wir wenig. Man nimmt an, dass er einige Jahre vor 1400 in Mainz geboren wurde. Erst ein Dokument aus dem Jahre 1445 wirft ein helleres Licht auf sein Leben und Werk. Es enthält das Protokoll eines Gerichtsprozesses in Mainz und das Urteil. Der Angeklagte war Johannes Gutenberg. Im Jahre 1450 hatte ihm ein Mainzer Advokat, Johannes Fust, Geld geliehen: 800 Gulden, zum Aufbau einer Werkstatt und später noch einmal 800 Gulden zur Herstellung von Büchern. Das waren sehr große Summen. 1455 forderte Fust sein Geld zurück, aber Gutenberg konnte nicht zahlen und musste deshalb seine Erfindung und den größten Teil seiner Werkstatt Johannes Fust überlassen. Soviel erfahren wir aus dem Gerichtsdokument. Was war das Neue an Gutenbergs Erfindung? Die Kunst, Bilder oder Wörter in Münzen, Siegel, ja sogar auf Papier oder Pergament zu drucken kannte man schon vor Gutenberg. Im 11. Jahrhundert gab es in China bereits Druckereien; um 1400 zur Zeit der Kindheit Gutenbergs also auch in Korea. Das Neue und Entscheidende an Gutenbergs Verfahren war, dass er die Buchstaben einzeln goss. Jeder gegossene Buchstabe befand sich auf dem Ende eines Stäbchens. Diese Stäbchen, Lettern genannt, wurden zu Wörtern zusammengesetzt, diese wiederum zu Zeilen, Spalten und Seiten. Den Letterblock für eine Seite spannte Gutenberg in einen Rahmen, bestrich ihn mit schwarzer Farbe und konnte schließlich mit Hilfe einer „Presse“ den Schriftsatz auf Papier oder Pergament drucken.

Wirtschaftlich war Gutenberg ohne Erfolg geblieben und er starb 1468 als verarmter, einsamer und wahrscheinlich erblindeter alter Mann. Der Buchdruck war jedoch in die Welt getreten.

**Setzen Sie die Verben ins Präteritum. Erläutern Sie den Gebrauch und die Bildung des Präteritums.**

Der Bauer Jensen hatte seine Axt verloren. Er \_\_\_\_\_\_\_\_\_ im ganzen Haus. (suchen) Er \_\_\_\_\_\_\_\_\_ hinter jeden Strauch in seinem Garten. (sehen) Aber er \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ sie nicht. (finden) Er \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ auf seiner Bank vor dem Haus (sitzen) und \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ traurig. (sein) Auch sein Nachbar, der Bauer Petersen, \_\_\_\_\_\_\_\_\_ in seinem Garten. (sein) Er \_\_\_\_\_\_\_\_ . (arbeiten) Bauer Jensen \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ ihn. (beobachten) \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ er nicht wie ein Axtdieb \_\_\_\_\_? (aussehen) Bauer Jensen \_\_\_\_\_\_\_\_\_ ganz böse auf seinen Nachbarn. (werden) Am nächsten Morgen \_\_\_\_\_\_\_\_ er seine Axt zufällig neben dem Apfelbaum. (finden) Er \_\_\_\_\_\_\_\_\_ \_\_\_\_\_\_\_\_\_ sehr. (sich freuen) Plötzlich \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Bauer Petersen wieder wie immer \_\_\_\_\_\_. (aussehen)

**Ergänzen Sie die Personalpronomen:**

Mein Vater wird nächste Woche 50. Ich brauche ein Geschenk für \_\_\_\_\_.

„Was suchen \_\_\_\_ denn?“ - fragt \_\_\_\_\_ die Verkäuferin. „Ein Buch für Sie?“

„Nein, nicht für \_\_\_\_\_. Ich suche ein Buch für meinen Vater“, antworte ich \_\_\_\_.

„Warten Sie! Ich zeige \_\_\_\_\_ ein neues Buch über die Zarenfamilie“.